

## Wo es teurer wird und wo billiger

In 28 Gemeinden bleibt der Steuerfuss gleich – Frick und Gansingen wollen rauf, Schupfart runter.

Thomas Wehrli

Zwei Konstanten kennt der Herbst: Die Blätter fallen und die Gemeinden beantragen mit dem Budget jeweils den Steuerfuss für das kommende Jahr. Da stellt sich die Frage: Fallen im kommenden Jahr auch die Steuerfüsse im Fricktal?

Die AZ hat in den neu nur noch 31 Gemeinden – Herznach und Ueken fusionieren auf den 1. Januar 2023 – der beiden Bezirke Laufenburg und Rheinfelden nachgefragt. Und muss fast alle, die angesichts der steigenden Kosten auf eine kräftige Steuerersparnis gehofft haben, enttäuschen: Nur eine Gemeinde beantragt einen tieferen Steuerfuss als in diesem Jahr – Schupfart.

Die Gemeinde will den Steuerfuss um 3 Prozent senken. Dies sei im Rahmen der Investitionsplanung verkräftbar, sagt Gemeindeammann René Heiz. «Zudem ist es ein guter Zeitpunkt, um die Bevölkerung angesichts der Teuerung und der steigenden Kosten zu entlasten.»

Damit senken weniger Gemeinden als vor einem Jahr ihren Steuerfuss. Damals reduzierten Rheinfelden und Wallbach den Steuersatz um je 5 Prozentpunkte auf neu 90 respektive 95 Prozent. Die Pharmagemeinde Stein reduzierte den Steuerfuss zudem von 92 auf 88 Prozent.

Für 28 Gemeinden gibt es aber doch eine gute Nachricht: Ihre Gemeinde will den Steuerfuss nicht erhöhen. Die neue Gemeinde Herznach-Ueken wird mit einem Steuerfuss von 110 Prozent starten; dieser liegt somit deutlich unter dem aktuellen von Herznach (116 Prozent) und Ueken (125 Prozent).

Bleiben zwei Gemeinden: Frick und Gansingen. Beide wollen mit dem Steuerfuss rauf: Frick um 6 Prozentpunkte auf 105 Prozentpunkte und Gansingen um 5 Prozentpunkte auf 120 Prozent.

### Höhere Steuern wegen Schulhausneubau

In Gansingen ist der Grund für die beantragte Steuerfusserhöhung der geplante Schulhausneubau. Das neue Schulhaus kostet 8,7 Millionen Franken. Das ist für die Gemeinde «ein grosser Brocken», sagt Gemeindeammann Mario Hüsler.

Er war als Finanzminister zu Beginn der Planung denn auch zurückhaltend, was den Neubau angeht, ist jetzt aber überzeugt: «Es ist die beste Lösung.» Denn das bestehende Schulhaus stamme von 1943 und weise einen immensen Sanierungsbedarf auf. «Und auch wenn wir Millionen in das Schulhaus investieren, haben wir trotzdem noch ein altes Schulhaus.» Hüsler macht aber

zugleich klar: «Wenn das Schulhausprojekt an der Gemeindeversammlung abgelehnt wird, beantragen wir auch keine Steuerfusserhöhung.»

Heute ist die Gemeinde schuldenfrei. Stimmt der Souverän dem Projekt zu, wird die Verschuldung der Gemeinde deutlich ansteigen. «Dem Gemeinderat ist bewusst, dass das mittelfristige Haushaltgleichgewicht mit dem Schulhausprojekt nicht gegeben ist», heisst es dazu in der Botschaft an die Stimmberechtigten. Der Finanzplan zeige aber auch auf, dass man nach Vollendung des Schulhausbaus mit der aktuellen Entwicklung die Schulden über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren wieder abbauen könnte.

In Frick ist es nicht der erste Versuch, den Steuerfuss zu erhöhen. Bereits 2021 beantragte der Gemeinderat, den Steuerfuss zu erhöhen – damals um 5 Prozentpunkte auf 104 Prozent. Nun sollen es 6 Prozentpunkte werden. Der Gemeinderat begründet die Erhöhung so:

«Mit der Steuerfusserhöhung soll eine ausgeglichene Erfolgsrechnung erzielt, die Schulden Situation stabilisiert und die notwendige Selbstfinanzierung im Hinblick auf die bevorstehenden Investitionen verbessert werden.»

### So entwickeln sich die Steuerfüsse im Fricktal

Gemeinde	2022	Beantragt 2023
Oberhof	125	125
Wölflinswil	125	125
Schwaderloch	123	123
Obermumpf	122	122
<b>Gansingen</b>	<b>115</b>	<b>120</b>
Hellikon	120	120
Wittnau	119	119
Mumpf	119	119
Zuzgen	119	119
Wegenstetten	118	118
Möhlin	115	115
Böztal	114	114
Oeschgen	114	114
Zeihen	114	114
Münchwilen	113	113
Zeiningen	112	112
Eiken	111	111
Herznach-Ueken	---	110
<b>Schupfart</b>	<b>113</b>	<b>110</b>
Mettauertal	109	109
Laufenburg	108	108
Kaisten	105	105
<b>Frick</b>	<b>99</b>	<b>105</b>
Gipf-Oberfrick	99	99
Wallbach	95	95
Magden	95	95
Olsberg	92	92
Rheinfelden	90	90
Stein	88	88
Sisseln	80	80
Kaiseraugst	65	65

Quelle: Umfrage bei den Gemeinden

## DSM-Forscher wird ausgezeichnet

**Sisseln** Der Preis für Wirtschaftskemie geht dieses Jahr an den Forscher Werner Bonrath. Seit 20 Jahren arbeitet er mit seinem Team innerhalb des Bioscience-Unternehmens DSM mit Erfolg daran, wie man die Vitamin-E-Herstellung effizienter und nachhaltiger machen



kann. Die Zeremonie zur Verleihung des Meyer-Galow-Preises für Wirtschaftskemie findet am 30. November in Sisseln statt, wo DSM den weltweit grössten Vitamin-Produktionsstandort betreibt.

Der Meyer-Galow-Preis für Wirtschaftskemie wird von der Gesellschaft Deutscher Chemiker jedes Jahr an Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im deutschsprachigen Raum verliehen. Im Fokus stehen dabei Markteinführungen, vorrangig unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Chemiker Werner Bonrath, der seit 2003 für DSM tätig ist, erhält diesen Preis für die Markteinführung von Prozessinnovationen zur nachhaltigen Herstellung von Vitamin E. In der Begründung heisst es: «Damit lassen sich die Herstellungskosten wesentlich reduzieren und die Nachhaltigkeit erheblich verbessern.»

Vitamin E ist das wichtigste fettlösliche Antioxidans in biologischen Systemen und wurde vor 100 Jahren entdeckt. Es kommt in der Natur in Fetten und Ölen vor. Vitamin E wird in Futtermitteln sowie in der Pharma-, Lebensmittel- und Kosmetikbranche eingesetzt. Es ist essenziell für die Funktion von Membranen, also den Schutz der Zellen.

Zusammen mit seinem Team hat Werner Bonrath über 300 Patente angemeldet, davon 50 im Bereich von Vitamine E und damit wesentlich zum Fortschritt in der industriellen Herstellung von Vitamin E beigetragen. Eros Carletti, Präsident DSM Schweiz, sagt: «Werner Bonrath ist ein gutes Beispiel für das, was wir bei DSM tun. Wir setzen unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse ein, um die Gesundheit von Menschen, Tieren und unserem Planeten zu verbessern.» (az)

## Kompromiss für Beleuchtung

**Laufenburg** Seit vielen Jahren werden die Gassen der Altstadt in den Wochen um Weihnachten festlich beleuchtet. Die Stadt hat nun einen Kompromiss gefunden, um in Zeiten der Energiekrise eine stimmungsvolle, aber trotzdem ressourcenschonende Advents- und Weihnachtszeit zu ermöglichen. Sie möchte in der Energiekrise ein Zeichen setzen, ohne aber den Einwohnerinnen und Einwohnern die Tradition und die Adventsfreude zu nehmen. Darum werden in der Altstadt kleine festliche Höhepunkte die Gassen erhellen sowie rund um den Laufplatz und in der Begegnungszone Weihnachtslichter leuchten. (az)

## Im Ruderboot über den Pazifik

Die gebürtige Magdenerin Denise Lützelschwab nimmt im Sommer 2023 am härtesten Ruderrennen der Welt teil.

Dennis Kalt

Vor Denise Lützelschwab liegt das Abenteuer ihres Lebens. Am 12. Juni 2023 geht die gebürtige Magdenerin an den Start der «Pacific Challenge» – dem härtesten Ruderrennen der Welt. Über 4444 Kilometer wird sie als Mitglied einer Vierer-Crew in der «Little Swiss Lady» – einem rund neun Meter langen Alu-Rennboot – Wind und Wellen trotzen.

Je nach Wind wird die 41-Jährige auf der Strecke, die von Monterey Bay in Kalifornien bis nach Kauai auf Hawaii führt, zwischen 30 und 55 Tage unterwegs sein. Während der Challenge finden die Crewmitglieder nur maximal 90 Minuten Schlaf am Stück. Während sich zwei Mitglieder in den Nischen von Bug und Heck lang machen können, sind die anderen zwei Teammitglieder am Ruder. Der Wechsel findet im Zweistundenturnus statt.

### Vorbereitung mit Hypnosecoach

Lützelschwab, die seit sechs Jahren in Thun wohnt, rudert zur Vorbereitung derzeit zweimal wöchentlich im Thunersee. Daneben stehen Läufe und Velofahren für die Grundkondition auf dem Trainingsprogramm. Lützelschwab betont aber: «Wir



Denise Lützelschwab und die Crew der «Swiss Little Lady» trainieren für das Abenteuer. Bild: David Schweizer

sind keine Profisportler. Neben der körperlichen Belastung wird uns die Challenge besonders mental herausfordern.»

So gehört denn auch die Arbeit mit einem Hypnosecoach zur Vorbereitung. «Es geht etwa darum, wie man in den Ruhephasen – auch wenn man keinen Schlaf findet – seinen Geist und

Körper so herunterfährt, dass man regeneriert», sagt Lützelschwab. Zum Rudern kam Lützelschwab erst vor rund zwei Jahren. Sie verfolgte via Tracking-App, wie eine Bekannte über den Atlantik ruderte – und war davon «fasziniert». Die damalige Bekannte, Astrid Schmid, wird übrigens nächsten

Sommer ebenfalls der Crew der «Little Swiss Lady» angehören.

Lützelschwab hat viel Respekt vor der Herausforderung und verhehlt nicht, dass man sich so ab und an seine Gedanken macht. Etwa muss das Boot vom Wasser aus einmal pro Woche vom Muschelkalk gereinigt werden. Sie sagt: «Ich denke da

immer: Hoffentlich hat es dann gerade keine Haifische in der Nähe.» Da wären ihr die Delfine, Wale oder malerische Sonnenauf- und -untergänge schon lieber. «Darauf freue ich mich», sagt sie.

### Zehn Kilogramm Gewichtsverlust

Nicht gerade komfortabel wird der Toilettengang sein. Die Toilette ist nämlich ein Kübel, der sich auf einem Podest auf Deck befindet – nicht also gerade die nötige Privatsphäre, die man sich dafür wünscht.

Vorgeschrieben an der «Pacific Challenge» ist unter anderem, wie viel Proviant eine Crew an Bord mitnehmen darf. Die Mindesttagesration pro Crewmitglied sind 60 Kilokalorien für jedes Kilo seines Körpergewichts. «Wir haben gefriergetrocknete Beutelnahrung dabei, die wir mit heissem Wasser übergossen, sowie Snacks wie Riegel, Gummibärlis oder Trockenfleisch», so Lützelschwab.

Insgesamt wird der Kalorienverbrauch so hoch sein, dass die Crewmitglieder zwischen Start und Ziel sogar über zehn Kilogramm an Körpergewicht verlieren können. Zwar ist die Challenge ein Wettkampf gegen andere Boote, so Lützelschwab, doch das oberste Ziel sei «gesund und glücklich» auf Hawaii anzukommen.